

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 18 (1977)  
**Heft:** 18  
  
**Rubrik:** Briefe

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Briefe

## Wollte Tito Kollaboration?

(Zu ZB, Nr. 17/1977, S. 4)

War die Bereitschaft Titos, mit dem deutschen Gegner im März 1943 zu verhandeln, ein *Kollaborationsversuch*?

Diese Behauptung in der ZeitBild-Rezension von den Djilas-Memoiren ist im Licht der historischen Fakten zurückzuweisen. Geheimverhandlungen zwischen kriegführenden Parteien hat es immer wieder gegeben, und bestimmt wird es sie auch in Zukunft geben. Sie können zum Beispiel Teilaspekte der Kriegführung betreffen oder auch zu Gesprächen über einen eventuellen Waffenstillstand führen, und auch dann sind sie noch nicht Kollaboration.

Titos Bereitschaft, mit den Deutschen ins Gespräch zu kommen, ist unter den konkreten Aspekten der damaligen Lage zu beurteilen. Seine Initiative war einerseits von strategisch-politischen Erwägungen und andererseits von Menschlichkeit diktiert.

*Militärisch betrachtet* musste seine Partisanenarmee zu jenem Zeitpunkt ganz einfach Zeit und «Luft» gewinnen. Sie war von vielen Seiten bedrängt und dabei praktisch ganz allein auf sich selbst gestellt, denn in London behandelte man sie mit Gleichgültigkeit, während die Unterstützung aus Moskau sich auf schöne Worte beschränkte.

*Menschlich betrachtet* musste Tito daran gelegen sein, durch Kontaktaufnahme mit den Deutschen jenen Metzelen ein Ende zu bereiten, die bis dahin die Kriegführung in Jugoslawien gekennzeichnet hatten. Die Partisanen wurden nämlich von den Deutschen nicht als Kombattanten anerkannt, obwohl sie als reguläre Truppen auftraten und in Ermangelung von Uniformen wenigstens Militärmützen oder Armbänder trugen. Die Folgen waren verheerend. Die Nazis machten in der Regel keine Gefangenen; sie zerstörten im Partisanengebiet sogar die Spitäler und brachten die Insassen um. Ihrerseits schlugen die Jugoslawen dann mit gleichen Mitteln zurück.

Titos Bemühungen im März 1943 zielten also auch darauf, diesen Zuständen ein Ende zu machen, eben durch den Versuch, mit dem deutschen Gegner zu einer befristeten Waffenruhe zu gelangen.

Kollaboration dagegen ist etwas ganz anderes. Sie ist aus durchaus feststellbaren Umständen zu folgern, wie etwa: gemeinsame Operationen auf dem Schlachtfeld, Erstellung von Verbindungsstäben in den beidseitigen Hauptquartieren, vollständige oder teilweise Unterstützung des einstigen Gegners auf militärischer oder politischer Ebene. Beispiele solcher Art kennt die europäische Szenerie des Zweiten Weltkrieges zur Genüge. Titos Verhalten gehört nicht dazu.

Uebrigens möchte ich noch etwas anmerken. Ich lese nicht zum erstenmal, dass Tito seine Verhandlungen mit den Deutschen zwecks Kollaboration aufgenommen habe. Das war nämlich genau die Propagandathese Moskaus, als es seinen

kalten Krieg gegen Jugoslawien führte. Damals, 1951, schrieben die sowjetischen Zeitungen allen Ernstes, Tito habe Djilas im März 1943 damit beauftragt, Hitler seine Dienste anzubieten, und es sei bloss der Weigerung Berlins zu danken, dass dieser «schändliche Verrat an den Völkern Jugoslawiens» nicht zustande gekommen sei... Will sich das ZeitBild wirklich der stalinistischen Sprachregelung anschliessen?

Dr. Peter Gosztony  
Mitglied der Schweizerischen  
Vereinigung für Militärgeschichte  
und Militärwissenschaften

★★★

Red. ZB: Zunächst muss die ZeitBild-Redaktion die Verantwortung für die Sprachregelung vom «Kollaborationsversuch» übernehmen, schon weil es sich bei unserem Beitrag um einen übersetzten und verkürzten Auszug aus dem ursprünglichen Rezensionstext handelte. Sodann muss ich einräumen, dass dem Wort «Kollaborationsversuch» etwas Spekulatives anhaftet. Da die vollendete Kollaboration weder stattfand noch behauptet wurde, sind die von Ihnen aufgezählten Kriterien zum erfüllten Tatbestand der Kollaboration nicht direkt anzuwenden. Bei den Absichtsindizien hat man es natürlich schwerer. Immerhin scheinen sie mir vorzuliegen.

Es ist nicht länger eine Behauptung Stalins, sondern eine Aussage von Djilas, es sei ausschliesslich auf die Haltung im Führerhauptquartier zurückzuführen gewesen, dass die Verhandlungen nicht über Fragen des Gefangenen- und Verwundetaustauschs hinausgingen. Tito wollte mehr: mindestens einen Waffenstillstand und allenfalls... Ich zitiere aus unserem Beitrag:

«Dort (in Zagreb) sollte es zu Vereinbarungen zunächst über eine Waffenruhe und dann über gemeinsamen Widerstand gegen jedwelche britischen Landungsversuche an der Adriaküste kommen.»

Das wäre, wenn auch nur als Verhandlungsgegenstand, eines Ihrer Kollaborationskriterien. Man kann freilich sagen, dass Tito keinerlei Absicht hatte, das in die Tat umzusetzen, aber Djilas, den wir an jener Stelle (in Uebersetzung) wörtlich zitiert haben, sagt ausdrücklich, dass der Kampf gegen die Briten zu diesem Zeitpunkt von der kommunistischen Partisanenführung als *reale* Möglichkeit betrachtet worden sei. Ueber die strategisch-politischen Gründe für Ti-

tos Kontaktbemühungen sind wir uns, scheint mir, ziemlich einig. Gerade diese Gründe sind in unserem Beitrag ja deutlich zum Ausdruck gekommen, und sie dienen ja auch Djilas zur Rechtfertigung (oder mindestens Erklärung) der Sache. Summa summarum sprechen sie tatsächlich gegen einen Vorsatz zur Kollaboration; meiner Meinung nach aber schliessen sie den Eventualvorsatz nicht aus, es sei denn, dass man eine einstweilige Kollaboration aus Gründen militärischer Notwendigkeit nicht so nennen dürfte. Und dazu noch eine Ueberlegung: Man wird Titos Willen zur Kollaboration *dann* am sichersten verneinen dürfen, wenn man davon überzeugt ist, dass er die Verhandlungen in der Absicht aufnahm, ihre allfälligen und unzweifelhaft von ihm selbst angestrebten Ergebnisse nicht oder nur bedarfsweise zu respektieren...

Die Menschlichkeitsgründe, die Sie zu Titos Kontaktnahme mit den Deutschen anführen, scheinen mir «objektiv» vorhanden gewesen zu sein. Ich glaube allerdings nicht, dass Tito selber sich darauf berufen würde (eine sehr hypothetische Annahme, weil er ja nicht auf das Thema eintreten will, das für ihn keines ist). Denn letzten Endes wäre das ja ein Grund gewesen, überhaupt keinen Partisanenkrieg gegen die Deutschen zu führen, weil sich diese doch nicht an die Kriegsregeln hielten. Man kann hier von aussen ein echtes Dilemma postulieren (Bekämpfung des unmenschlichen Feindes oder Verzicht darauf, um nicht zu neuen Unmenschlichkeiten Anlass zu geben), aber es ist nicht Titos Dilemma in der jugoslawischen Geschichtsdarstellung, die nie einen Zweifel daran gelassen hat, dass man den Feind besiegen und nicht beschwichtigen musste. Allerdings wäre es durchaus möglich, dass sich Tito entgegen der von ihm gewünschten strammen Geschichtsschreibung wenigstens unter anderem deshalb zu den Verhandlungen mit den Deutschen entschlossen hat, um dem Blutvergiessen ein Ende zu machen. Halten wir ihm diese Möglichkeit, die im fraglichen Beitrag nicht berücksichtigt wurde, jetzt zugute.

Alles in allem finde ich unsere interessante Debatte nicht so kontrovers, wie man zunächst meinen könnte. Ich anerkenne, dass Titos Kollaborationswille nicht schlüssig beweisbar ist (die Kollaboration selbst stand nie zur Diskussion), und meine bloss, dass er auch nicht widerlegbar ist. Lassen wir es beim Grundsatz «in dubio pro reo» bewenden und wünschen wir Tito alles Gute zu seinen Verhandlungen in Peking. *cb*



Blick zur Seite mit welchem Kalkül? Tito 1943.